

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 58 (1980)
Heft: 9: 7

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlingsfarben getauchte Mittelland zu Füßen des Jurakalks.

Mit dem obligatorischen Schlusstrunk in der «Oberen» endete für alle Teilnehmer ein schöner, genussreicher Auffahrtstag. Dem Leiter, Ruedi Bigler, sei herzlich dafür gedankt.

M. S.

Stimme der Veteranen

Jurafrühlingswoche im Vallée de Joux

25.–30. Juni 1979

Leiter: Albert Meyer

10 Teilnehmer

1. Tag: Nur drei Veteranen kann unser Leiter am Bahnhof Bern zur Fahrt nach Le Pont (1008 m) begrüßen, der Rest folgt mit Auto. Kaum angekommen, gibt es die erste Überraschung: eine Sonderfahrt mit Motorboot den See hinauf nach Le Rocheray zum Mittagessen. Wir wandern dicht am Ufer dieses unverdorbenen Juragewässers entlang zurück. Rechts der See, links im dichten Grün versteckt Wochenendhäuser, die sich harmonisch in die Landschaft einfügen. 2½ Stunden herrlichen Wanderns auf weichem Naturboden, hie und da vom Juragestein durchsetzt. Seit 1903 dient der Lac de Joux ohne sichtbaren Abfluss als Speicher für den kleinern Bruder, den «Lac Brenet», nicht zu verwechseln mit dem «Lac des Brenets» in der Gegend von Le Locle. Die Wasser dienen auch zur Speisung des kleinen Kraftwerkes bei Vallorbe.

2. Tag: Ein Sondercar führt uns von Le Pont auf die Passhöhe von Mollendruz (1174 m). Auf einem von Kühen reichlich besetzten Weg marschieren wir frühmorgens auf offenen Weiden über Pré de Joux, Boutavent Dessus nach Chalet Lyon (1257 m). Wir begegnen einsamen, stattlichen Alphütten mit ansehnlichem Viehbestand, imposanten Tannen und Buchen sowie einer Menge prächtiger alpiner Blumen, worunter Türkenbund und Orchideen. Weiter geht es, meist durch schönen Wald, über Juriens nach Romainmôtier (1661 m). Im Restaurant St-Romain wird zu Mittag gegessen. Die für den Nachmittag vorgesehene Besichtigung «Maison du Prieur» kommt leider nicht zustande, da Frau von

Arx trotz Abmachung anderweitig beschäftigt zu sein scheint. So sehen wir uns denn diesen interessanten historischen Ort, wo ums Jahr 450 das älteste Kloster der Schweiz gegründet wurde, und die Kirche, deren Anfänge ins 5. Jahrhundert zurückgehen, ohne Führung an. Nach halbstündiger Wanderung besteigen wir im frühen Nachmittag in Croy den Zug nach Le Pont.

3. Tag: Frohgemut und voller Humor beginnt die wackere Schar unter Leitung unseres unermüdlichen Bümi den vorverlegten Aufstieg auf die Dent de Vaulion (1482 m) über blumenübersäte Matten. Hans Wenger, unser Botaniker, macht uns auf viele seltene Bergblumen aufmerksam. Der Aufstieg bietet keine besondern Schwierigkeiten. Gegen 9 Uhr erreichen wir das Chalet de la Dent de Vaulion, wo wir uns mit Thépommes stärken. Kurz darauf erreichen wir den Gipfel. Eine muntere Gemse kreuzt unsern Weg; über Stock und Stein wandern wir auf der Krette weiter und erreichen gegen 10 Uhr bei Le Pâne oberhalb des Dorfs Vaulion den Treffpunkt mit Charly Suter und Edi Zbinden. Über Grati gehts der bewaldeten Flanke entlang Richtung Premier, als uns plötzlich ein heftiges Gewitter überrascht und unsere Gemüter abkühlt. Gegen 13 Uhr erreichen wir unser Tagesziel Premier, wo wir uns im «Etoile de Jura» nach ungefähr 6 Marschstunden an Speise und Trank erlaben. Mit Extrakurs geht's im frühern Nachmittag über den Col du Mollendruz nach Le Pont zurück.

4. Tag: Nach Ankunft auf dem Bahnhof von Le Sentier führt uns ein besonders organisierter Kleinbus über La Thomasette–Grandes Roches–La Givrine–L'Ecorce in das immense Waldgebiet des Grand Risoux. Vom Wendeplatz aus ist es nur noch ein kurzes Stück bis zum bekannten Aussichtspunkt Roche Champion (1325 m), wo wir uns bereits auf französischem Boden befinden und der, durch ein mächtiges Kreuz aus dicken Metallröhren gekennzeichnet, weithin sichtbar ist. Ganz unvermittelt und senkrecht bricht der Boden zum 200 m tiefer gelegenen Juratal mit der Ortschaft Chapelle-des-Bois und den Lac des Mortes und de Belle Fontaine ab. Bei dickem Nebel kann man hier oben leicht umherirren. Auch bei schönem Wetter, wie wir es geniessen, kann man sich bei den dürftigen Wegmarkierungen, meist ohne Bezeichnung, leicht verlau-

fen. Sicher führt Bümi seine Mannen über Chalet Capt–La Thomasette nach Le Brassus, wo wir nach dreistündiger Wanderung eintreffen und nach Le Pont mit dem Zug heimkehren.

5. Tag: Alle Vorzeichen sprechen für eine erfolgreiche Wanderung über den Mont Tendre (1679 m). Zwar steckt die ganze Landschaft am frühen Morgen noch im dicken Nebel. Doch schon beim Einsteigen in das Postauto um halb sieben, das uns nach Les Bioux am Südwestufer des Lac de Joux bringt, ist der Himmel wolkenlos. Bis zum Gipfel des Mont Tendre, der höchsten Erhebung des Schweizer Juras, haben wir mehr als 600 m Steigung zu überwinden. Wir schaffen es aber ganz mühelos. Wir durchstreifen herrliche Wälder, blumenreiche Heumatten und tauglitzernde Weiden. Ernst von Wartburg, für die ganze Woche zum Torwart ernannt, hat heute besonders viel zu tun: jedes Gatter hat seine Tücken, doch er ist ihnen gewachsen. Gegen 10 Uhr nähern wir uns dem Gipfel. Die höhern Jura-weiden prangen noch im Frühlingsgewand. Enziane, Alpenanemonen, narzissenblütige Anemonen, gelbe Straussglockenblumen und viele Arten von Knabenkräutern begegnen uns auf Schritt und Tritt. Auf den Gipfelmatten des Mont Tendre machen wir einen Picknickhalt. Dann folgt der lange Abstieg zurück über Prés de l'Haut–Les Croisettes–Pétra Félix zurück nach Le Pont (etwa 3½ Std.).

6. Tag: Dieser soll zum Abschluss eine besondere Prägung erhalten. Nachdem das Gepäck in den beiden Autos verstaut ist, starten wir mit der Bahn von Le Pont durch einen kurzen Tunnel zur nächsten Station Les Epaisats (Fahrpreis 30 Rp. für AHV-Veteranen!). Die darauf anschliessende einstündige Wanderung, teils entlang einem kein Wasser führenden Wildbach, endet bei der «Source de l'Orbe», deren klares Wasser aus einem Felsen springt. Die rund eine Stunde dauernde Besichtigung der im Berginnern während Jahrtausenden entstandenen, 1965 durch zwei mutige Taucher entdeckten und seit 1975 für das Publikum in grossartiger Weise technisch erschlossenen Grotte eröffnet dem Besucher phantastische Einblicke in das Wirken der Natur. Es ist unmöglich, in trockenen Worten die Schönheit und vielfältigen Formen der Stalagmiten, Stalaktiten, der Höhlen und der

Wasserläufe zu beschreiben. Es lohnt sich sehr, diese bei uns noch wenig bekannte Naturwunder zu besuchen. Ein letztes Wegstück von ¼ Stunden führt uns an Fischzuchtweihern vorbei (mit Gelegenheit zum Forellenfang) hinauf zum Bahnhof von Vallorbe, wo im Buffet die Woche bei einer «Truite de l'Orbe» mit gespendeter feuchter Beigabe ihren Abschluss findet.

Sechs genussreiche Wandertage, nur einmal unterbrochen durch einen zweistündigen Wolkenbruch von seltener Heftigkeit, konnten wir geniessen in einer noch heilen Landschaft, eingebettet zwischen Frankreich und der Schweiz. Dieses einmalige Erlebnis schenkte uns Bümi, der vorher zu verschiedenen Malen jeden in Frage kommenden Saumpfad auskundschaftete und uns dann «siegesgewiss» auch im dichtesten Walde «fahrplanmässig» an das jeweilige Tagesziel heranführte.

Die schreiblustigen Veteranen

Herbstwanderwoche im Mendrisiotto

22.–29. September 1979

Leiter: Albert Meyer

8 Teilnehmer

1. Tag: War es zu verwundern, dass unser Obmann wieder eine Neuigkeit aufbrachte und sieben Veteranen in eine den meisten noch unbekannte, aber nicht minder reizvolle Gegend führte, nämlich ins Mendrisiotto? So landeten wir am ersten Tag im sauber geführten Ristorante con alloggio San Silvestro in Meride, nicht im bekannten Melide am See (Basso Ceresio), und waren dort gut aufgehoben. Eine besondere Überraschung bot die dortige Fundstätte von Fossilien und Fischen aus paläontologischer Zeit. Das Meer reichte eben vor Millionen von Jahren bis auf 600 m Höhe, wo wir uns nun befanden. Bümi gewann den versierten Präparator F. Buchser, der uns auf gut «züridütsch» die in einem hübschen kleinen Museum ausgestellten Funde erklärte, die dann in einem anregenden Abendgespräch mit Prof. Kuhn, dem Nachfolger des Pioniers Prof. Peyer, auf interessante Art noch näher erläutert wurden. Prof. Kuhn wusste auch viel über die Orts-geschichte zu erzählen.

2. Tag: Bei bedecktem, aber mit Tessiner Regen doch bis zum Abend zurückhalten-dem Himmel erklommen wir auf steinigem

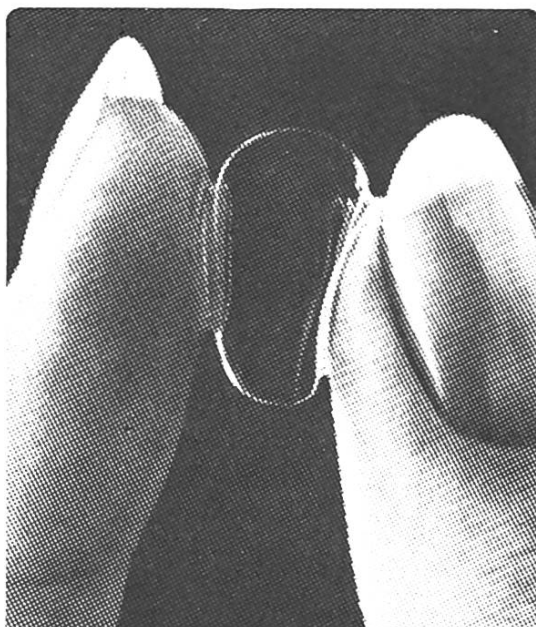
Weg, an der am Westausgang des Dorfes gelegenen berühmten Kirche des heiligen Silvester vorbei, den Monte San Giorgio (1096 m) mit dem von riesigen Kastanienbäumen umgebenen Gipfelkirchlein, von wo sich eine prachtvolle Rundschau darbot. Auf dem Abstieg gegen Norden über die Alpe di Brusino erreichten wir Serpiano mit seinem neuerbauten Kurhaus, in dessen Nähe eine Funivia zur Schiffslände am See führt. Morcote konnte man nun einmal von oben hinunter sehen von der Terrazza panoramica der Seilbahnbergstation, wo wir das Mittagessen einnahmen. Der Heimweg führte über Crocifisso und Spinirolo abseits der Strasse nach Meride.

3.Tag: Von Mendrisio brachte uns das Postauto ins Valle di Muggio nach Monte, wo uns ein steiler Anstieg zur Alp Sassi (916 m) führte. Wiederum war es auf gut «züridütsch», als uns in der Alphütte eine Psychiatrieschwester empfing, die dort in weltverlassenster Umgebung mit Schafen,

Ziegen, einer Gans, einem Hund und einer Katze wirtschaftet, dabei noch webt und Käsespezialitäten herstellt. Sie hofft, so geistig abwegigen Patientinnen durch Rückkehr ins einfachste, allem Modernen abgewandten Dasein wieder zur Vernunft zu verhelfen. Da sich das Wetter verschlechterte, nahmen wir Kurs über den Bergrücken Dosso delle Mede (1156 m) zur Zwischenstation Bella Vista der Monte-Generoso-Bahn, die ebenfalls eine grossartige Rundschau bot. Ein Höck in der Osteria antica in Tremona auf dem Wege nach Meride bildete den Schluss des Tages.

4.Tag: Der Berichterstatte dieses Tages hat kläglich versagt und sich seiner Aufgabe auf elegante Art entzogen, nämlich durch Stillschweigen! So sei denn festgehalten, dass nach der Bahnfahrt von Mendrisio nach Maroggia-Melano die muntere Schar schon kurz nach 8 Uhr auf dem Kirchplatz des heiligen Vitals (Grundmauern der Kirche aus dem 13.Jahrhundert) in Rovio (498 m) nach kurvenreicher Fahrt dem Postauto entstieg. Lohnenswert war der Abstecher zu dem etwas ausserhalb der Ortschaft gelegenen Kirchleins S. Vigilio (12. Jahrhundert), eine einschiffige Anlage mit offenem Dachstuhl. Nun geht's gegen Osten. Ausserhalb des Dorfes bei der Wegkapelle Soldino steigt der Weg gegen Norden der bewaldeten Flanke entlang zur Waldwiese der Alpe Bogo, wo der Aufstieg zum Monte S. Agata (939 m) seinen Anfang nimmt, von dessen Gipfelkirchlein aus man eine eindrucksvolle Rundschau auf das Becken von Morcote, den Monte San Giorgio und die Walliser Alpen geniesst. Auf dem Wege nach Arogno (606 m), bei Lembro, lädt uns ein gemütliches Tessiner Beizlein zur beschaulichen Einkehr (mit Grappa-Eigenbrand zum Schlusskaffee) ein. Von Arogno gehts wieder gegen Süden, talauswärts, zum Teil auf einfachen Nebenpfaden, dann der Fahrstrasse entlang hinunter bis nach Maroggia zur Bahnstation an der Linie Lugano-Chiasso.

5.Tag: Nach kurzer Postautofahrt auf dem Strässchen nach Serpiano beginnt in Crocifisso gegen 8 Uhr unsere Tour auf den Poncione d'Arzo (1015 m). Im dichten Blätterwald schlängelt sich unser Pfad wie in einem Tunnel steil empor. Der Grenze entlang säumt ihn ein rostiger, über zwei Meter hoher, grobmaschiger Drahtzaun. Ab und zu



Weiche Kontaktlinsen

Stefan Boday
dipl. Augenoptiker BSAF
Spezialist für Kontaktlinsen



**BODAY
BULLONI**

Fachgeschäft für Augenoptik

3001 Bern, Schwanengasse 6
vis-à-vis Kino Rex,
Telefon 031 22 79 82.

Wir laden Sie ein zu einem
unverbindlichen Besuch.

gibt der dichte Buschwald die Aussicht auf Morcote frei. Auf einem sehr steilen Zickzackpfad erreichen wir nach 9 Uhr den Gipfel mit seinem kleinen Beobachtungsstand. Das uns von der letzten Behausung im Tale an begleitende Büssi meistert selbst die steilsten Stellen in elegantem Direktgang und dürfte, wohl wie wir, froh sein, den höchsten Punkt erreicht zu haben. Die kleine Waldlücke auf dem Gipfel bietet eine unvergleichliche Aussicht bis zu den Hochalpen, zu den Tessiner Bergen, zum Luganersee und auf über 50 Dörfer. Nach ergiebiger Rast verlassen wir den Grenzgipfel, und über steile Pfade, oft tief bedeckt mit dürrer Laub und stacheligen Kastanien geht es wie auf Kugellagern durch das Val Cornee nach dem Grenzort Arzo hinunter, das wir vor Mittag erreichen. Das Essen, Tessiner Spezialitäten, mundet vortrefflich und macht den Wirtsleuten alle Ehre. Zur Schonung der etwas mitgenommenen Kniegelenke einiger Kameraden ziehen wir es vor, unsere Unterkunft mit dem Postauto zu erreichen.

6. Tag: In weiser Voraussicht hatte der Tourenleiter die wohl schönste Wanderung auf den heutigen Tag festgesetzt. So starteten die sieben Aufrechten bei klarem Wetter kurz nach 7 Uhr in Meride, um mit dem Postauto über Mendrisio–Morbio Superiore nach Bruzella (614 m) zu fahren. Ein prächtiger Pilgerweg, umsäumt von alten Kastanienbäumen, führt an dem kürzlich renovierten Kirchlein Zöch vorbei. Auf gutem Gratweg mit schöner Aussicht auf die sieben hübschen Dörfer des Valle Muggio und den Monte Generoso ging es weiter zur Sella Cavazza (1162 m), von wo aus der Angriff auf den Grenzstein Nr. 53 und den Grenzsaun begann und wir gegen Mittag auf dem Monte Bisbino (1325 m) italienischen Boden betraten. Leider war es inzwischen stark dunstig geworden, was uns die Sicht auf den Comersee und auf Mailand verdeckte. Im Bergrestaurant da Angelo, das von der italienischen Seite her mit einem Fahrsträsschen erreichbar ist, gab es einen kleinen Imbiss, der in Schweizer Franken bezahlt werden konnte. Der Abstieg, um den Monte Bisbino herum, führte über schöne Alpweiden, durch den Wald zum Grenzstein Nr. 55A und hinunter nach Sarno (693 m), das wir am spätem Nachmittag erreichten. Für diese prächtige Wan-

derung mit einer Steigung von 700 m und einem Abstieg von 600 m wurden 5 Stunden reiner Marschzeit benötigt. Von Sarno aus ging's wieder mit Postauto zurück nach Meride.

7. Tag: Von Sarpiano, das wir mit dem Postauto erreichen, geht's mit der Luftseilbahn hinunter nach Brusino-Arsizio, von wo wir mit dem Motorschiff nach Ponte Tresa fahren. Wir wandern dem See entlang nach Caslano, wo wir mittags die Bahn nach Lugano besteigen, wo uns der Leiter «freie Bahn» für den Nachmittag gibt. Ein gemütlicher Höck mit dem Wirte-Ehepaar Dietiker und dem Präparator Fritz Buchser beschliesst im Ristorante San Silvestro den letzten Abend und die in jeder Beziehung gelungene Wanderwoche im Mendrisiotto.

8. Tag: Tag der Heimreise, freigestellt hinsichtlich Zeit und Route.

Die Berichterstatte

Subsektion Schwarzenburg

Galenstock 3583 m

19./20. Juli 1980

Leiter: Hans Hostettler

Führer: Roland Descloux 6 Teilnehmer

Sommer 1980, wegen seines unsommerlichen Wetters alles andere als normal. Viel Geplantes wird im Regen ertränkt oder zumindest über den Haufen geworfen. So auch unsere vorgesehene Hochtour auf den Grand Cornier. Alle sind sich einig: diese Tour bei den herrschenden winterlichen Verhältnissen zu Fuss zu machen wäre absurd. Also halten wir Ausschau nach einem Berg, der zu dieser Jahreszeit noch gut mit den Ski zu machen ist. Ideal scheint uns der Galenstock. Gesagt, getan. Am Samstag fahren wir erwartungsvoll der Furka zu. Wir haben schon ein eigenartiges Gefühl, Ende Juli zu einer Skitour zu starten. Aber wie wir dann auf der Grimsel zwischen riesigen Schneewänden durchfahren, werden wir so richtig motiviert für den nächsten Tag.

Wir übernachteten auf der Furka-Passhöhe in den Militärbaracken und werden dort von den beiden Renner-Töchtern aufs vortrefflichste bewirtet. Noch sind wir unserer Tour